

ch Reihe an den Schulen | Collection ch dans les écoles | Collana ch nelle scuole

Myriam WAHLI
Venir grand sans virgules / Ohne Komma

Original / Original : Venir grand sans virgules

éditions de l'aire, Vevey, 2018

92 Seiten / pages

CHF 20.00

ISBN 978-2-94058-633-2

www.libromania.ch

Übersetzung / Traduction : Ohne Komma

Verlag die brotsuppe, Biel/Bienne, 2023

Übersetzt von / traduit par Yves Raeber

94 Seiten / pages

CHF 27.00

ISBN 978-3-03867-083-4

www.diebrotsuppe.ch



@ Tonatiuh Ambrosetti

Die Autorin

Myriam Wahli, geboren 1989 im Berner Jura. Die meisten ihrer ersten Werke waren Kurzgeschichten. Veröffentlicht wurden: »Le poids des poissons perdus« (Le Noyau, 2013), »Essai sur un vieux« (-36° Éditions, 2012) und »Petites épiphanies du quotidien« (-36° Éditions, 2011). Ihr Roman »Venir grand sans virgules« ist 2018 bei den Éditions de l'Aire erschienen. Im selben Jahr wurde sie mit einem Stipendium von Fell-Doriot ausgezeichnet.

Der Übersetzer

Yves Raeber ist Schauspieler, Regisseur und Übersetzer von Theaterstücken und Prosa.

2017 hat ihm die Fachstelle Kultur des Kantons Zürich für seine Arbeit am Roman *Ruhe sanft* einen Werkbeitrag für Literarisches Übersetzen zugesprochen. Seither hat er für den Verlag die brotsuppe Bücher von Thomas Flahaut, Jean-Pierre Rochat und Jean Prod'hom ins Deutsche übersetzt. *Sommernächte* ist seine jüngsten Übersetzungen für die brotsuppe.



Myriam WAHLI
Ohne Komma



» Die Mutter hat noch Geranien in Töpfen an die Fenster gestellt. Geranien sollen sich eben in die Landschaft einfügen, sagt die Mutter. Die Fenster strecken die Zunge heraus, rosa Geranien, rote Geranien, alles gemischt, so hängen sie von den Fensterbänken herab. «

OHNE KOMMA erzählt von Schichten von Bedeutungen und Werten, die die Erwachsenen auf die Menschen, die Dinge und die Welt streichen und die das Kind beobachtet, über die es lacht und die es mit voller Wucht abbekommt. Als der Vater seine Arbeit verliert, verkümmert die Familie und ihr Wertesystem.



literatur blatt.ch

Buchempfehlungen Gallus Frei-Tomic



Myriam Wahli „Ohne Komma“, die brotsuppe

„Ohne Komma“, das erste Buch von Myriam Wahli, das auf Deutsch erhältlich ist, ist ein ganz und gar eigenwilliges Buch. Zum einen die erzählende Perspektive aus der Sicht eines Kindes, zum andern formale Eigenheiten, die nahelegen, dass es der jungen Dichterin um viel mehr geht, als zu erzählen.

Ein Mädchen erzählt von seinem Zuhause, der Familie, dem Dorf, der näheren Umgebung, den Menschen in diesem Dorf, von der Kirche, der Schule. Glaubhaft und nachvollziehbar aus der Sicht eines Kindes zu erzählen, gelingt nicht oft. Es bedarf einer Sprache, die nachempfinden lässt, was in der noch so unverbrauchten, empfänglichen Wahrnehmung eines Kindes geschieht, um mich als Leser nicht abzuschrecken. Dazu gehört keine kindliche Sprache. Myriam Wahli wertet die Wahrnehmungen ihrer Protagonistin nicht. Keine Interpretationen, keine weitschweifenden Assoziationen, die bei Erwachsenen automatisch zu Filtern werden.

Da erzählt ein Kind von seiner noch kleinen, mitunter sehr engen Welt. Manchmal hatte ich als Leser das Gefühl, jene archaische Welt rücke in einzelnen Bildern tief in Vergangenheiten, weit weg von dem, was das Alter der Autorin vermuten lässt. Aber jenes Dorf, in dem das Leben und immer gleiche Traditionen einem gleichförmigen Takt unterworfen sind, bestimmt auch den Takt des Erzählens. Das Mädchen erzählt von den Schichten, die sich auf alles legen, was die Welt des kleinen Mädchens ausmacht. Nur ganz selten gelingt es Menschen, Momenten und Augenblicken, sich aus diesen Schichten herauszuschälen. Diese Schichten sind keine warmen Decken, sondern ein klebriges Meer aus Unerklärtem, Unverstandenen, Fremden.

Nicht dass sich die Welt des Mädchens gegen sie wendet. Aber niemand bemüht sich, dem Mädchen die Welt zu erklären. Die Erwachsenen sind Fremde, selbst Mutter und Vater, die beide fest in ihrer Arbeitswelt eingespannt sind.

Mit jedem Satz zeichnet das Mädchen die Färbungen und Schatten dieser Schichten. So ist auch jeder Satz ohne Komma durch einen Abschnitt vom vorangegangenen abgesetzt, jeder Satz ein Augenblick. Das Kind spürt, dass sie es ist, die den Zugang zur Welt der Erwachsenen suchen und finden muss, in eine Welt, in der die Erwachsenen Wörter auf die Dinge legen. Die Erwachsenen haben eine Kommode im Kopf, ein sperriges Ding mit unsäglich vielen Schubladen, wo mit Aufklebern festgehalten ist, was sich darin befinden soll. Wer sich nicht dem Rhythmus, den Traditionen und Regeln des Dorfes und der Kirche unterwirft, bricht den „Schichtenvertrag“. Alles muss seine Ordnung haben.

Einzig die Alten scheinen dem Leben das Zugeständnis abgerungen zu haben, sich nicht mehr gänzlich einfügen zu müssen. Zum Beispiel Rossé, der Alte mit Lockenmähne und grauem Bart und den Bienenvölkern, von denen er erzählt.

Beeindruckend ist die verknappte Sprache. Obwohl einzelne Sätze lang sind, hat ihre Sprache nichts Ausuferndes. Es sind Sätze voller Klarheit, voller Schönheit. Jeder Satz eine Miniatur, die durch kein Komma unterbrochen werden will. Myriam Wahli bringt eine Leichtigkeit in ihr Erzählen, die die harten Konturen der Wirklichkeit mit dem kindlichen Sehen aufweicht. „Ohne Komma“ ist ein Sprachkunstwerk.

Myriam Wahli wurde 1989 in einem Industriegebiet im Berner Jura geboren. Sie zeigt Filme in Bergdörfern, studiert die Kunst des Shiatsu, betreibt wildes Gärtnern, umarmt Bäume und versucht hartnäckig, ihr Leben zu einer geraden Linie zu ma-



Myriam Wahli «Ohne Komma», die Brotsuppe, 2023, aus dem Französischen von Yves Raeber, 72 Seiten, CHF ca. 29.90, ISBN 978-3-03867-083-4

chen, die am Ende immer in eine Kurve mündet. 2018 wurde sie mit dem Stipendium von Fell-Doriot ausgezeichnet.

Yves Raeber ist Schauspieler, Regisseur und Übersetzer von Theaterstücken und Prosa. 2017 hat ihm die Fachstelle Kultur des Kantons Zürich für seine Arbeit am Roman «Ruhe sanft» einen Werkbeitrag für Literarisches Übersetzen zugesprochen. 2019 erhielt er von der Stadt Zürich eine literarische Auszeichnung.

[Webseite der Autorin](#)

Beitragsbild © Tonatiuh Ambrosetti

 20. September 2023  Gallus Frei  Rezension Belletristik  Myriam Wahli, Ohne Komma, Verlag die brotsuppe, Yves Raeber

Buchempfehlungen und mehr von Gallus Frei-Tomic

Webmaster und Sponsor: [zadvance.ch](https://zadadvance.ch)



POSTKARTEN BUCHTIPP: Schichten über der Welt



© Verlag Die Brotsuppe

Sie will nicht ins Paradies. Der Sonntagsschullehrer erzählt von glücklichen Menschen, goldenen Strassen und dass dort alles glitzert. Aber auch davon, dass es nie aufhört und für immer ist. Für immer. Das Kind erstarrt. Den Eltern darf sie nicht erzählen, dass sie nicht in einen Himmel will, in dem immer alles so bleibt, wie es ist. Aber für die ist sowieso wichtiger, ob das Kind das Zweifrankenstück in den Opferstock geworfen hat, das sie ihr mitgegeben haben. Und dass es die Zöpfe nicht zerzaust, die die Mutter geflochten hat. Das mit Zeit und Ewigkeit ist vielleicht auch nur eine der Schichten, die die Erwachsenen über die Dinge legen. So werden auch Dinge, die einfach sind, kompliziert, merkt das Kind. Weil die Erwachsenen immer noch eine Schicht drauflegen. Wie bei einer Crèmeschnitte. Myriam Wahlis Roman «Ohne Komma», der im Original 2018 unter dem Titel «Venir grand sans virgules» erschienen ist, erzählt von den Fragen, die das Kind sich stellt, zum Beispiel dann, wenn es mit seinen grossen Brüdern und den Eltern am Esstisch sitzt. Davon, wie die Erwachsenen über eine Welt reden, die sie nicht verstehen. Und davon, wie es ist, wenn die schön geordnete Welt plötzlich einem Riss bekommt, weil der Vater die Arbeit verliert. Die junge, im Berner Jura aufgewachsene Autorin schreibt «Ohne Komma» tatsächlich ohne Komma. Das hält die Sätze offen, gibt dem Text etwas Schwebendes. Als ob sich die Sprache nicht festlegen wollte. Vielleicht ist ja alles viel einfacher.

Myriam Wahli: Ohne Komma. Übersetzt von Yves Raeber. Verlag Die
Brotsuppe, Biel 2023. 94 S., Fr. 28.80.

[Siehe Link zu Instagram für mehr Bilder](#)

← zur Übersicht



Herausgeber:

#büCHerstimmen

Asylstrasse 114

8032 Zürich

info@buecherstimmen.ch



[Impressum / Datenschutz](#)

Bleiben Sie informiert:

* Pflichtfeld

E-mail *

Anmelden



Myriam
Wahli

OHNE KOMMA



übersetzt
von Yves Raeber

verlag die brotsuppe



Myriam Wahli
OHNE KOMMA

verlag die brotsuppe



Myriam Wahli

OHNE KOMMA

Roman, übersetzt von
Yves Raeber

verlag die brotsuppe

I come into the peace of wild things
who do not tax their lives with forethought
of grief. I come into the presence of still water.
And I feel above me the day-blind stars
waiting with their light. For a time
I rest in the grace of the world, and am free.

Wendell Berry
The Peace of Wild Things



1

Als sie mich fanden war ich unten in Unterhose und oben im Unterhemd und sonst nichts.

Sie sagen dass ich in meinem Zimmer war und zwar seit Anfang des Nachmittags und dann war ich plötzlich nicht mehr da.

Was ist denn mit der Kleinen los fluchten sie.

Mit meinen kurzen Armen kam ich nicht um ihn herum und wenn ich darüber nachdenke bin ich nicht sicher ob erwachsene Arme viel daran geändert hätten.

Es war rau ich erinnere mich dass ich mehrere Tage lang Striemen auf der Haut hatte weil ich ihn so fest gedrückt hatte.

Der Baum war den ganzen Tag der Sonne ausgesetzt gewesen und deshalb wärmer als meine Steppdecke und eine Steppdecke die man

zu fest drückt ist wie weg aber ein Baum bleibt in den Armen was auch passiert und wenn im Haus drin nichts in den Armen bleibt was auch passiert geht man halt raus.

Ihr wird schwindlig geworden sein sie muss sich an den Stamm gelehnt haben wird Angst bekommen und sich ans Erstbeste geklammert haben was dastand.

Ich bin ziemlich drangekommen.

Während sie ein bisschen an mir zogen damit wir schnell nach Hause kämen und der Tag normal weitergehen könnte suchten sie alle nach Erklärungen die wieder Ruhe und Ordnung herstellen würden.

Sie steckten mich in mein Zimmer und sagten *ohne Nacht ins Bett* es war um fünf Uhr nachmittags doch sollte ich die Probleme die ich heute schon geschaffen hatte besser im Liegen wälzen meine Taten könnten ja weitere Ursachen oder Wirkungen haben und morgen würde sicher alles geklärt sein.

Ich schloss die Augen die Latten an der Decke hatte ich alle schon gezählt 43.

Acht Nägel pro Latte 344 Löcher.

Hinter geschlossenen Augen kam mir mein Sonnenbad mit dem Baum wieder in den Sinn und das war wie eine Suppe die man einen Tag

später wieder aufwärmt und die besser schmeckt. Es gab mich den Nussbaum in den Armen und die Sonne obendrauf doch nur kurz weil sie das leere Bett sahen und fluchend heranrannten was ist denn mit der Kleinen los.

Bin stumm geblieben.

Wörter würden sie genug verschwenden um das alles zu erklären also habe ich nichts rausgelassen und einfach meine Suppe gegessen.



2

Beim Nussbaum dasselbe.

Vater meinte einmal ein solcher Baum gleich neben dem Haus bringe Ärger er hätte nicht erklären können warum es uns ganz recht war dass er am Fuss des Hügels steht von uns aus ist er kaum zu sehen wir sind nicht einmal ganz sicher ob er noch zu uns gehört und im Herbst gibt es Probleme mit dem Nachbar weil er gleich neben seinem *Schtall* steht.

Einmal ist eins seiner Kälber erstickt eine Nuss steckte in der Kehle doch auch wenn man ihm nicht ganz traut mögen wenn die Ernte naht den Nussbaum alle sehr.

So ist das mit den Erwachsenen.

Sie wollen um jeden Preis dass man schnell sprechen lernt und schnell versteht was sie sagen und es schnell einen Menschen mehr auf der

Erde gibt der einverstanden ist mit den Wörtern die sie auf die Dinge legen auf den Nussbaum zum Beispiel oder auf mich wenn ich in Unterhose den Nussbaum umarme.

Damit das alles zusammenhält und die darübergelegte Wortschicht das Ganze kittet.

Aber es gibt auch Ideen die kommen von irgendwoher sodass es aussieht als habe sie dir niemand in den Kopf gesetzt und trotzdem sind sie da.

Zum Beispiel die Idee mit dem Männlein das auf die Häuser pisst aus denen das untere Dorf besteht.

Der Hügel zwischen dem oberen und dem unteren Dorf sieht aus wie der dicke Bauch eines Männleins.

Von uns aus sieht man das Männlein nicht das auf die dort unten pinkelt aber auf dem Papier sind wir dasselbe Dorf auch wenn die Namen verschieden sind.

Unten Roches oben Hautes-Roches das ist gehüpft wie gesprungen.

Übrigens kommt man hinter uns über Wege die denen mit den Rucksäcken und den Trockenfrüchten nicht auffallen hinauf bis zur Quelle.

Hinter dem Zaun der obersten Weide hat sie sich unter dem Felsen am Waldrand eingerichtet.

Was sie dann für ein Spiel treibt versteht niemand ganz genau aber der von der letzten Weide findet es nicht lustig weil sie genau darunter durchfließt und die Weide dort sumpfig wird und unten als Teich endet.

Rechts und links der matschigen Wiese teilt sie sich in zwei kleine Bäche die bis zu uns hinabfließen einen Bogen um das Haus und auch um den Bauch des Männleins machen dann finden die beiden Bächlein kurz vor den ersten Häusern wieder zusammen schneiden das ganze untere Dorf entzwei und münden endlich in die grosse Birs.

Es sieht nach einem Wasserkopf aus das sind ein bisschen wir und etwas weiter oben bis zur Quelle hin wird es ein Bauch ein richtig dicker der beim Nussbaum beginnt und beim Dorfeingang endet wo es ständig nass bleibt.

Myriam Wahli

L'aire

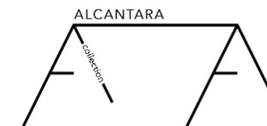


Myriam Wahli

Venir grand sans virgules

roman

L'Aire



Avec le soutien conjoint
du Service des affaires culturelles
de l'Etat de Vaud,
du Service des bibliothèques
et archives de la Ville de Lausanne
et de l'Etat de Fribourg.



le Service Bibliothèques
& Archives de la Ville
de Lausanne



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

I come into the peace of wild things
who do not tax their lives with forethought
of grief. I come into the presence of still water.
And I feel above me the day-blind stars
waiting with their light. For a time
I rest in the grace of the world, and am free.

WENDELL BERRY,
The Peace of Wild Things

On m'y avait retrouvée avec en bas un slip en haut un marcel et rien d'autre.

Ils disent que j'étais dans ma chambre que j'y étais depuis le début de l'après-midi et que d'un coup j'y étais plus.

Qu'est-ce qu'elle fout la petite qu'ils gueulaient.

Mes bras n'en faisaient pas le tour et en y réfléchissant je ne suis pas sûre que des bras d'adulte y auraient changé grand chose.

C'était rugueux je me souviens avoir eu les marques quelques jours sur la peau d'avoir serré trop fort.

L'arbre avait été exposé toute la journée au soleil il était donc plus chaud que mon duvet et un duvet si on y serre trop c'est comme si y en avait plus alors qu'un arbre ça reste dans les bras quoi qu'il arrive et quand à l'intérieur de la maison y a rien qui reste dans les bras quoi qu'il arrive alors on sort.

La tête lui tournait elle a dû s'appuyer contre le tronc pour ne pas perdre son équilibre elle aura eu peur de quelque chose et se sera agrippée à la première chose qui s'élevait tout à côté.

J'ai eu droit à tout.

Pendant qu'on me tirait un peu pour que vite on soit rentré et que la journée puisse continuer son cours normal tous s'essayaient à des explications qui calmeraient tout et remettraient chaque chose à sa place.

On m'a remis dans ma chambre ce serait au lit sans souper il devait être vers les cinq heures mais avec les problèmes que j'avais déjà causé aujourd'hui mieux valait que j'aie y réfléchir à l'horizontale mes faits et gestes pourraient encore avoir des causes et des effets et tout serait sûrement mis au clair demain.

J'ai fermé les yeux toutes les lattes du plafond avaient déjà été comptées 43.

Huit clous par latte 344 clous.

Dans mes yeux fermés j'ai pu repenser au bain de soleil avec l'arbre et c'était comme une soupe que l'on mange le jour après l'avoir cuite ça a plus de goût.

Il y avait moi le noyer dans les bras et le soleil dessus ça n'a pas duré long parce qu'ils ont vu le lit vide sont arrivés en gueulant qu'est-ce qu'elle fout la petite.

Rien répondu.

Des mots ils en dépenseraient assez pour essayer d'expliquer tout ça alors j'ai tout gardé dedans et j'ai mangé ma soupe tranquille.

2

C'est comme pour le noyer.

Le père a laissé entendre un jour qu'un arbre comme celui-là il fait pas bon l'avoir trop près de la maison il aurait pas su expliquer pourquoi qu'on était bien content qu'il soit en bas de la butte depuis chez nous on le voit presque pas qu'on est même pas tout à fait sûr qu'il soit encore à nous et qu'en automne ça fait des problèmes avec le voisin parce qu'il est planté juste à côté de son *stall*.

C'est déjà arrivé qu'un de ses veaux s'étouffe avec une des noix resté coincée dans le gosier mais que même si on s'en méfie une fois qu'il s'agit de la récolte tout le monde l'aime bien le noyer.

C'est comme ça les adultes.

Ils veulent à tout pris qu'on apprenne vite à parler pour que vite on comprenne ce qu'ils disent et que vite il y ait une personne de plus sur terre qui soit d'accord avec les mots qu'ils mettent sur les

choses sur le noyer par exemple ou sur moi en slip qui serre le noyer.

Pour que tout ça tienne bien ensemble et que la couche de mots qu'on badigeonne dessus fixe le tout.

Mais il y a aussi les idées qui viennent d'on ne sait où qu'il semble que personne ne soit venu vous les mettre dans la tête mais qui y sont quand même.

L'idée du bonhomme qui pisse sur les maisons qui forment le village d'en-dessous par exemple.

La colline entre le village du haut et celui du bas fait comme le gros ventre d'un bonhomme.

Depuis chez nous le bonhomme on le voit pas qui se vide sur ceux d'en bas mais les papiers disent quand même qu'on est le même village même si les noms sont différents.

Roches en bas Hautes-Roches en haut tout dans le même sac.

Il y a que quand on monte au-dessus de chez nous par les chemins que ceux avec leur sac à dos et leurs sachets de mélange fruits secs ne trouvent pas on arrive à la source.

Juste derrière la clôture du dernier pâturage en-dessous des grands rochers elle s'est installée tout à l'entrée de la forêt.

Depuis là on a jamais bien compris à quoi elle jouait mais le jeu fait pas trop rire celui qu'a le der-

nier pâturage parce qu'elle y passe juste dessous et ça fait une pâture marécageuse qui finit en bas par un étang.

A droite et à gauche du pré qui enfonce elle se sépare en deux petits ruisselets qui descendent jusqu'à chez nous qui nous contournent qui contournent aussi le ventre du bonhomme puis les deux ruisselets se mettent ensemble juste avant les premières bâtisses coupent tout le village d'en bas en deux et finissent par se jeter dans la grande Birse.

Ca fait une espèce de tête pleine d'eau qui est un peu nous et aussi un peu plus haut jusqu'à la source ça fait un ventre un gros qui commence avec le noyer et qui finit par le début du village qui se fait arroser.